

„Stimmung bei Polizei

Das neue Dienstzeitmodell sorgt für große Verunsicherung unter Niederösterreichs Polizisten. Personalvertreter warnen vor Verschlechterungen.

Bei Niederösterreichs Polizei stehen große Veränderungen bevor: Im September startet in ersten Regionen der Probebetrieb für das neue Dienstzeitmodell, gleichzeitig sorgt die Reduzierung beziehungsweise Umschichtung von Dienstfahrzeugen für Diskussionen. Die „Krone“ bat Hannes Luef, seit 2011 Vorsitzender der Personalvertretung in Niederösterreich, und seinen Stellvertreter Christian Grüemeyer zum Gespräch.

Foto: Molnar Attila

Wie ist derzeit die Stimmung unter den Polizisten angesichts des neuen Dienstzeitmodells?

Luef/Grüemeyer: Die Stimmung ist sehr aufgeheizt, die Kollegen sind sehr verunsichert. Viele wissen nicht, was auf sie zukommt. Gleichzeitig ist aber auch viel Unsinn im Umlauf. Da heißt es etwa, künftig gebe es nur noch Acht-Stunden-Dienste. Niemand weiß, woher dieses Gerücht kommt. Wir müssen derzeit sehr viel Aufklärungsarbeit leisten.

Wo sehen Sie die größten Verschlechterungen?

Ein großes Thema sind die Wochenenddienste und die 24-Stunden-Dienste. Gerade in Niederösterreich spielen die langen Anfahrtswege eine Rolle. Das betrifft ältere genauso wie jüngere Kollegen. Nach dem derzeitigen Stand rechnen wir außerdem mit mehr Dienstantritten. Aus unserer Sicht ist das neue



© „Krone“-Redakteur Thomas Werth im Gespräch mit Hannes Luef (o. re.) und Christian Grüemeyer. Die beiden sind seit vielen Jahren als Personalvertreter im Einsatz. ©

„
Nach dem derzeitigen Stand rechnen wir mit mehr Dienstantritten. Aus unserer Sicht ist das neue System daher nicht familienfreundlicher.

Hannes Luef

System daher nicht familienfreundlicher.

Landespolizeidirektor Franz Popp bestätigte zuletzt im „Krone“-Interview: „Wer mehr arbeitet, wird auch weiterhin mehr verdienen.“ Sie rechnen dennoch mit finanziellen Einbußen?



Ja, bei den Mehrdienstleistungen wird es Einbußen geben. Bisher wurden zusätzliche Wochenenden als Überstunden geleistet. Da gibt es natürlich Bedenken. Manche haben ein Haus gebaut und Kreditraten zu bezahlen. Für einige

ist aufgeheizt“



„
Eine Umschichtung ist grundsätzlich notwendig. Es gab Fahrzeuge, deren Auslastung sehr gering war. Man darf aber nicht rigoros einsparen.

Christian Grüemeyer

Einige Punkte wurden relativiert. Ursprünglich waren 48 Wochenendstunden vorgesehen, jetzt sind es 40. Auch bei der Freizeit vor einem Wochenende konnten Verbesserungen erreicht werden. Ursprünglich war eine Reduzierung auf 36 freie Stunden vor einem Wochenende geplant, das konnten wir wieder auf 48 Stunden bringen. Zufrieden sind wir aber noch nicht.

Rund 50 Polizeiautos wurden zuletzt umgeschichtet. Kritiker sprechen von Einsparungen. Wie beurteilen Sie die Maßnahme?

Eine Umschichtung ist grundsätzlich notwendig. Es gab durchaus Fahrzeuge, deren Auslastung sehr gering war. Man darf aber nicht rigoros einsparen. Es muss jederzeit gewährleistet sein, dass genügend Fahrzeuge vorhanden sind und die Kollegen ausfahren können.

Landespolizeidirektor Franz Popp hatte zuletzt betont, dass ihm kein Fall bekannt sei, in dem eine Streife wegen eines fehlenden Autos nicht ausrücken konnte. Kennen Sie welche?

Nein, auch wir kennen keinen Fall, in dem jemand nicht ausfahren konnte, weil es kein Auto gab. Uns wurde auch zugesagt, dass die Einsatzfähigkeit gewährleistet bleibt.

Thomas Werth

wenige mag das neue Modell gut passen, die meisten Kollegen sind aber mit dem aktuellen System zufrieden.

Die Personalvertretung konnte den ursprünglichen Entwurf bereits verändern. Was wurde erreicht?

Das komplette Interview gibt es online auf noe.krone.at

Foto: Molnar Attila